

Texte zur Buße

Neues Testament

Mt 18,12-22

¹² Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, läßt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? ¹³ Und wenn er es findet – amen, ich sage euch: er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. ¹⁴ So will auch euer himmlischer Vater nicht, daß einer von diesen Kleinen verlorenght.

¹⁵ Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. ¹⁶ Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muß durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. ¹⁷ Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. ¹⁸ Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. ¹⁹ Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. ²⁰ Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

²¹ Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? ²² Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.

Hebr 10,26-31

²⁶ Denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, gibt es

für diese Sünden kein Opfer mehr, ²⁷ sondern nur die Erwartung des furchtbaren Gerichts und ein wütendes Feuer, das die Gegner verzehren wird. ²⁸ Wer das Gesetz des Mose verwirft, muß ohne Erbarmen auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin sterben. ²⁹ Meint ihr nicht, daß eine noch viel härtere Strafe der verdient, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, verachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? ³⁰ Wir kennen doch den, der gesagt hat: Mein ist die Rache, ich werde vergelten, und ferner: Der Herr wird sein Volk richten. ³¹ Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

1Joh 5,16f.

¹⁶ Wer sieht, daß sein Bruder eine Sünde begeht, die nicht zum Tod führt, soll (für ihn) bitten; und Gott wird ihm Leben geben, allen, deren Sünde nicht zum Tod führt. Denn es gibt Sünde, die zum Tod führt. Von ihr spreche ich nicht, wenn ich sage, daß er bitten soll. ¹⁷ Jedes Unrecht ist Sünde; aber es gibt Sünde, die nicht zum Tod führt.

Hermas (v. Rom): "Der Hirt"

(um 140 n.Chr.)

Buße als letzte Chance

31 (IV 3) 1 Ich sprach: „Herr, ich möchte noch weiterfragen.“ „Sprich nur“, sagte er. Ich sagte: „Von einigen Lehrern habe ich gehört, Herr, daß es keine andere Buße gibt als die, da wir ins Wasser hinabgestiegen sind und die Vergebung unserer früheren Sünden erlangt haben.“ 2 Er sprach zu mir: „Da hast du recht gehört. So ist es tatsächlich. Wer nämlich die Sündenvergebung erlangt hatte, der hätte nicht mehr sündigen dürfen, sondern sollte in Reinheit leben. – 3 Wenn du aber schon alles so genau fragst, dann will ich dir auch folgendes kundtun, ohne damit denen, die künftig zum Glauben kommen werden, oder denen, die jetzt gerade zum

Glauben an den Herrn gekommen sind, einen Vorwand (zum Sündigen nach der Taufe) zu geben, denn die jetzt zum Glauben gekommen sind oder in Zukunft zum Glauben kommen, haben keine Bußmöglichkeit für ihre Sünden (nach der Taufe), aber sie haben Vergebung ihrer früheren Sünden. 4 Denen also, die schon seit längerer Zeit berufen sind, hat der Herr eine Bußmöglichkeit angesetzt. Denn weil er die Herzen kennt⁴ und alles vorherweiß, wußte der Herr um die Schwachheit der Menschen und um die Verschlagenheit des Teufels, daß er den Dienern Gottes Schlimmes antut und Böses zufügt. 5 In seinem großen Erbarmen hat sich der Herr darum über sein Geschöpf erbarmt und diese (Möglichkeit zur) Buße angesetzt, und mir wurde die Durchführung dieser Buße übertragen. 6 Aber ich sage dir“, sprach er, „wenn einer nach jener großen und erhabenen Berufung vom Teufel versucht wird und sündigt, dann hat er eine einzige (Möglichkeit zur) Buße; wenn er danach weiter sündigt und dann Buße tut, so nützt das einem Menschen in dieser Situation aber nichts mehr, denn er wird wohl kaum noch das Leben erlangen. 7 Da sagte ich zu ihm: „Es hat neue Lebensgeister in mir geweckt, daß ich das so klar von dir gesagt bekommen habe; denn nun weiß ich, daß ich gerettet werde, wenn ich keine weiteren Sünden tue.“ „Du wirst gerettet“, sprach er, „und alle, die es so machen.“

Tertullian von Karthago:

Über die Buße 7-10

(um 203 n.Chr.)

Das öffentliche Bußverfahren

7. Eigentlich sollten, Christus, o Herr, Deine Diener nur bis hieher von der Übung der Buße reden und reden hören; soweit wie sie auch als Hörende nicht mehr sündigen dürfen, sollten sie auch schon nichts mehr von Buße wissen wollen und nicht mehr über sie Auskunft verlangen. Nur mit Widerwillen lasse ich die Erwähnung der z w e i t e n oder vielmehr bereits der

l e t z t e n H o f f n u n g hier folgen, weil ich, indem ich von dem noch übrig bleibenden Rettungsmittel handle, in den Schein kommen kann, als wollte ich noch eine weitere Frist zum Sündigen zeigen. Gott behüte, daß es jemand so auslege, als wäre ihm auch jetzt noch der Weg zur Sünde frei, weil ihm der Weg zur Buße offen bleibt, und möchte die Überschwenglichkeit der Nachsicht Gottes nicht den Mutwillen der menschlichen Vermessenheit hervorrufen! Niemand soll darum schlecht sein, weil Gott gütig ist, oder so oft sündigen, als ihm verziehen wird.

Übrigens wird es mit dem Entkommen bald ein Ende haben, wenn es mit dem Sündigen kein Ende hat. Wir sind einmal glücklich entronnen; begeben wir uns nicht mehr in Gefahr, wenn wir uns auch schmeicheln dürfen, nochmals zu entkommen! Die meisten, welche aus einem Schiffbruche gerettet sind, sagen dem Meere und der Schifffahrt Lebewohl für immer und ehren dadurch die göttliche Wohltat ihrer Errettung, indem sie der Gefahr eingedenk bleiben. Ich finde ihre Furcht löblich und ihre Scheu gefällt mir. Denn sie wollen der göttlichen Barmherzigkeit nicht abermals zur Last fallen und fürchten den Schein, als träten sie die erlangte Gabe mit Füßen. Ihre Besorgnis, womit sie es meiden, mit dem, was sie einmal fürchten gelernt haben, nochmals Bekanntschaft zu machen, ist jedenfalls löblich. So ist das Ende ihrer Waghalsigkeit der Beweis ihrer Furcht. Furcht von Seiten des Menschen ist aber eine Ehre für Gott.

Allein unser so hartnäckiger Feind ruht mit seiner Bosheit niemals. Im Gegenteil, er wütet gerade dann am meisten, wenn er den Menschen vollständig entlastet sieht; dann wird er am heftigsten erregt, wenn seine Macht ausgelöscht ist. Er muß notwendig trauern und seufzen, wenn durch die erlangte Sündenvergebung so viele Werke des Todes im Menschen zerstört, so viele Schuldtitel von dessen früherer Verdammnis ausgelöscht sind. Er ist ärgerlich, weil der ehemalige Sünder, der jetzige Diener Christi, ihn und seine Engel richten wird. Daher beobachtet er ihn, bekämpft und

umlauert ihn, ob er nicht auf irgend eine Weise imstande sei, seine Augen durch fleischliche Begierden zu fesseln, seinen Geist durch irdische Verlockungen zu fangen oder seinen Glauben durch die Furcht vor den Gewaltigen der Erde zu erschüttern. Er läßt es an Ärgernissen, an Versuchungen nicht fehlen.

Diese Nachstellungen hat Gott vorher gewußt und, nachdem die Tür des gänzlichen Vergessens geschlossen, der Riegel der Taufe vorgeschoben ist, etwas wenigstens doch noch offen gelassen. Er hat in der Vorhalle die zweite Buße aufgestellt, um den Anklopfenden die Tür zu öffnen, aber – nur noch einmal, weil es schon das zweite Mal ist; aber – nun nicht mehr, weil das nächste Mal schon vergebens. Ist nicht auch dieses eine Mal schon hinreichend? Es ist schon ein Grund vorhanden, warum du es eigentlich nicht mehr verdienst. Du hast nämlich verloren, was du empfangen hattest. Wenn dich die Nachsicht Gottes instand setzt, wieder zu erstatten, was du verloren hattest, so sei für diese wiederholte, noch mehr aber für diese verstärkte Wohltat dankbar. Denn Wiedergeben ist etwas Größeres als Geben, wie es beklagenswerter ist, zu verlieren, als gar nicht bekommen zu haben.

Man muß jedoch auch nicht sogleich den Mut durch Verzweiflung ertöten und betäuben, wenn einmal für jemand diese zweite Buße nötig geworden sein sollte. Es sollte uns allerdings verdrießen, zum zweiten Male zu sündigen; aber zum zweiten Male Buße zu tun, das sollte uns nicht verdrießen. Es sollte uns verdrießen, abermals in Gefahr zu kommen, aber nicht, abermals errettet zu werden. Niemand schäme sich dessen! Bei wiederholter Krankheit ist wiederholte Medizin nötig.

9. Je mißlicher es also mit dieser zweiten und einzigen Buße steht, desto mühevoller ist es, sich darin zu bewähren, indem sie nicht bloß innerlich vorgenommen, sondern auch durch einen äußerlichen Akt abgeleistet werden muß. Dieser Akt, welcher häufiger mit einem griechischen Worte benannt und bezeichnet wird, ist die *Exomologesis*, wodurch

wir dem Herrn unsere Sünden bekennen, nicht zwar als wüßte er sie nicht, sondern insofern durch das Bekenntnis die Genugtuung vorbereitet wird, aus dem Bekenntnis die Buße hervorgeht, und durch die Buße Gott wiederum besänftigt wird. Daher ist die Exomologesis eine Anleitung für den Menschen, sich darnieder zu werfen und sich zu verdemütigen, welche ihm einen Lebenswandel auferlegt, der geeignet ist, die Erbarmung herabzurufen. In betreff der Kleidung und Nahrung gebietet sie, in Sack und Asche zu liegen, den Körper durch Vernachlässigung der Sauberkeit zu verunstalten, den Geist in Trauer zu versenken, seine Sünden durch das bittere Andenken daran wieder zurückzunehmen; als Speise und Trank aber nur Ungewürztes zu genießen, natürlich nicht des Gaumens wegen, sondern um das Leben zu fristen, häufig die Gebete noch durch Fasten zu verstärken, zu seufzen, zu weinen, Tag und Nacht zum Herrn zu schreien, vor den Priestern niederzufallen, den Lieblingen Gottes die Knie zu umfassen und allen Mitbrüdern die Unterstützung unseres Anliegens anzuempfehlen. Dies alles übt die Exomologesis, um die Sinnesänderung annehmbar zu machen, Gott durch die Furcht vor der Gefahr zu ehren, die Stelle des Unwillens Gottes zu vertreten, indem sie selbst gegen den Sünder das Urteil fällt, und durch eine zeitliche, vorübergehende Beschwernis die ewigen Strafen, ich will nicht sagen, zu vereiteln, aber doch zu ersetzen. Indem sie also den Menschen darniederwirft, erhebt sie ihn um so mehr; indem sie ihn unsauber und vernachlässigt erscheinen läßt, reinigt sie ihn um so besser; indem sie ihn anklagt, entschuldigt sie ihn; indem sie ihn verurteilt, spricht sie ihn los. In dem Maße, als du keine Schonung mit dir übst, wird Gott, glaube es mir, deiner schonen.

10. Viele fliehen oder verschieben diese Angelegenheit von einem Tage zum andern als eine Schaustellung ihrer selbst. Ich vermute, sie denken dabei mehr an die Beschämung als an ihr Heil, gleichwie Leute, welche sich eine Verletzung an

weniger ehrbaren Stellen des Körpers zugezogen haben, dieselbe der Kenntnis der Ärzte verheimlichen und so mit ihrer Verschämtheit zugrunde gehen. Ja freilich, dem beleidigten Herrn genug zu tun, ist auch für das Ehrgefühl, und sich wieder herstellen zu lassen, das ist für das vergeudete Seelenheil etwas Unerträgliches. Wahrlich, das ist mir eine schöne Schamhaftigkeit – wenn es gilt, abzubitten, verbirgt man sein Antlitz, zum Sündigen erhebt man es frech! Ich aber gebe der Schamröte keinen Raum, da ich aus dem Fehlen derselben mehr Gewinn ziehe, und sie selbst den Menschen gleichsam aufmuntert: „Nimm auf mich keine Rücksicht, es ist mir besser, wenn ich um deinetwillen zugrunde gehe.“ Allerdings ist eine Gefährdung derselben beschwerlich, wenn sie durch Spötter mit Gelächter und Spottreden geschieht, wo der eine sich wegen des Falles des andern erhebt, wo der Sturz des einen dem andern zum Emporsteigen verhilft; dagegen unter Mitbrüdern und Mitknechten, wo Hoffnung, Furcht, Freude, Schmerz und Leiden gemeinsam sind, weil derselbe Geist von demselben Herrn und Vater allen gemein ist – warum wolltest du diese für etwas anderes als dich selbst halten? Warum fliehst du wie Spötter die, welche an deinen Unfällen Anteil nehmen? Ein Leib kann ja nicht froh sein bei der Plage eines seiner Glieder, er muß dann notwendig in seiner Ganzheit Schmerz empfinden und zur Genesung mitarbeiten. In dem einen wie in dem andern lebt ja die Kirche; die Kirche aber ist Christus. Wenn du dich also den Mitbrüdern zu Füßen wirfst, so umfassest du Christum und flehest Christum an. Umgekehrt, wenn jene über dich Tränen vergießen, so leidet Christus, so fleht Christus zum Vater. Mit Leichtigkeit wird stets erlangt, um was der Sohn bittet.

Freilich stellt die Verheimlichung des Fehlers einen gewaltigen Gewinn für das Ehrgefühl in

Aussicht. – Ja, allerdings, wenn wir, sobald wir der menschlichen Kenntnis etwas vorenthalten haben, es ebenso auch vor Gott geheim halten könnten. Darf die Meinung des Menschen und das Wissen Gottes miteinander auf eine Stufe gestellt werden, oder ist es etwa gar besser, im geheimen verdammt als öffentlich losgesprochen zu werden? „Es ist aber etwas so jämmerliches, auf diese Weise zur Exomologese zu kommen!“ – Nein, durch die Sünde gerät man in Jämmerlichkeit; wo es sich um die Buße handelt, da ist von Jämmerlichkeit keine Rede, weil sie zum Heilmittel geworden ist.

Tertullian v. Karthago Über die Ehrbarkeit 2 (um 210 n.Chr.)

Als Objekte der Buße bezeichnen wir die Vergehungen. Diese teilen wir ihrem Endverlauf nach zwiefach ein; die einen sind nachlaßbar, die andern nicht. Demgemäß ist es niemand zweifelhaft, daß die ersteren eine Züchtigung verdienen, die letzteren hingegen die Verdammnis. Jedes Vergehen findet entweder in der Vergebung seinen Abschluß oder in der Strafe; in der Vergebung als Folge der Züchtigung, in der Strafe als Folge der Verdammung.

In Betreff dieses Unterschiedes haben wir bereits gewisse, den Gegensatz hervorhebende Schriftstellen vorausgeschickt, wonach die Vergehungen bald behalten, bald nachgelassen werden. Aber auch Johannes wird uns dies sagen: „Wenn jemand weiß, daß sein Bruder eine Sünde begangen hat, die nicht zum Tode ist, so mag er bitten, und es wird das Leben demjenigen gegeben werden, der nicht zum Tode gesündigt hat“ – das wäre die nachlaßbare Sünde –, „es gibt aber auch eine Sünde zum Tode, nicht für diese, sage ich, soll jemand bitten“ – das wäre die unvergebbare Sünde. Wo also Raum bleibt für die Bitte,

da auch für das Vergeben; wo aber kein Raum für die Bitte, da ebensowenig für das Vergeben.

Entsprechend dieser Verschiedenheit der Sünden, verhält es sich mit der Buße verschieden. Eine andere wird die sein, welche Verzeihung erzielen kann, nämlich bei einer nachlaßbaren Sünde, eine andere die, welche keine Vergebung erzielen kann, nämlich bei einer unvergebbaren Sünde. Es erübrigt nun, speziell über das Wesen des Ehebruchs und der Hurerei eine Untersuchung anzustellen, welcher Klasse von Sünden sie zugeteilt werden müssen.

Syrische Didaskalia 6

(vor 250 n.Chr.)

Buße als Disziplinierungsinstrument

Ihr müßt also, o Bischöfe, gemäß der Schriften, die Sünder richten mit Erbarmen und Milde. Denn, wenn du den, der am Rande eines Flusses geht und ausgleitet, indem du ihn loßläßt, in den Fluß stößt (?), so hast du ihn hineingeworfen und einen Mord begangen; vielmehr, wenn jemand am Bande eines Flusses ausgleitet und nahe am Untergange ist, so reiche ihm schnell die Hand und ziehe ihn heraus, daß er nicht völlig untergehe. Also nämlich müßt du tun, damit auch dein Volk lerne und verständig werde und der Sünder wiederum nicht gänzlich zu Grunde gehe. Sondern wenn du jenen siehst, der gesündigt hat, so erzürne dich über ihn, und befiehl, daß man ihn hinausführe, und wenn er hinausgegangen ist, so sollen sie sich über ihn erzürnen, ins Gericht mit ihm gehen und ihn außerhalb der Kirche halten und dann eintreten und für ihn bitten, denn auch unser Heiland legte für die Sünder Fürbitte ein bei seinem Vater, wie im Evangelium geschrieben steht: „Mein Vater, sie wissen weder was sie tun, noch, was sie reden, „doch, wenn es möglich ist, vergib ihnen“. Und dann befiehl du ihm, o Bischof, einzutreten, und frage ihn, ob er bereut, und wenn er würdig ist, in die Kirche (wieder) aufgenommen zu werden, so bestimme über ihn Tage des Fastens nach

seinem Vergehen, zwei Wochen oder drei oder fünf oder sieben, und löse ihn so, daß er hineingehen darf, indem du ihm alles das sagst, was zur Verwarnung und Belehrung gehört. Schilt ihn und sage zu ihm, daß er bei sich in Demut bleiben, und in den Tagen seines Fastens bitten und flehen soll, daß er der Sündenvergebung würdig werde, wie in der Genesis geschrieben steht: „Du hast gesündigt, sei ruhig; halte Einkehr bei dir, und du „wirst über sie (die Sünde) herrschen“. Auch zu Mirjam, der Schwester des Moses, als sie gegen Moses geredet und darnach Reue empfunden und sich der Vergebung würdig gezeigt hatte, ist vom Herrn gesagt worden: „Wenn ihr Vater ihr in das Angesicht gespieen hätte, so hätte sie sich schämen müssen; und „sie soll sieben Tage ausgeschieden sein außerhalb des Lagers, „und dann soll sie eintreten“. Also müßt auch ihr denen tun, die bekennen, daß sie sich von ihren Sünden bekehren, daß ihr sie aus der Kirche hinausweist, je nachdem es sich für ihr Vergehen gebührt; und darnach nehmet sie auf wie barmherzige Väter.

**Basilius v. Cäsarea,
Brief 217, Nr. 56-58
(um 375 n.Chr.)**

Das Bußstufenwesen in Kleinasien

56. Wer vorsätzlich getötet hat, danach aber Reue zeigt, soll zwanzig Jahre lang von den heiligen Sakramenten ausgeschlossen werden. Die zwanzig Jahre aber sollen bei ihm folgendermaßen eingeteilt werden³⁹: Vier Jahre lang muß er weinen, draußen vor der Tür des Bethauses stehend und die eintretenden Gläubigen bittend, Fürbitte für ihn zu leisten, wobei er seine eigene Sünde bekennt. Nach den vier Jahren soll er unter die Hörenden aufgenommen werden und fünf Jahre lang mit ihnen hinausgehen. Sieben Jahre lang soll er mit den Knienden beten und mit ihnen hinausgehen. Vier Jahre lang soll er mit den Gläubigen nur zusammenstehen, aber nicht an der Darbringung teilhaben. Wenn diese

Jahre vorbei sind, kann er wieder am Sakrament teilhaben.

57. Wer nicht vorsätzlich getötet hat, soll zehn Jahre lang vom Sakrament ausgeschlossen sein. Die zehn Jahre aber sollen bei ihm folgendermaßen eingeteilt werden: Zwei Jahre soll er weinen, drei Jahre soll er bei den Hörenden verbringen, vier Jahre lang kniet er, ein Jahr lang soll er nur dabeistehen, und in dem darauffolgenden soll er zum Heiligen zugelassen werden.

58. Der Ehebrecher soll fünfzehn Jahre lang vom Sakrament ausgeschlossen werden: Vier Jahre lang als Weinender, fünf Jahre lang als Hörender, vier Jahre lang als Kniender und zwei Jahre lang als ohne Kommunion Dabeistehender.

Klemens v. Alexandrien

(um 200 n.Chr.)

Welcher Reiche wird gerettet werden? 40,3-41,6

Dagegen ist es für den, der zuvor ein schlechteres und leichtfertiges Leben geführt hat, möglich, wenn er hernach seinen Sinn ändert, den schlechten Lebenswandel einer langen Zeit durch die Zeit nach der Sinnesänderung völlig auszutilgen. 4. Aber große Sorgfalt ist (dabei) nötig, gerade wie ein durch lange Krankheit geschwächter Körper sorgfältig geregelte Lebensweise und größere Achtsamkeit nötig hat. 5. Du Dieb, willst du Vergebung erlangen? Stiehl nicht mehr! Der Ehebrecher soll sich von dem Feuer der Lust nicht mehr in Brand setzen lassen! Der Hurer halte sich in Zukunft keusch! Du, der du geraubt hast, gib das Geraubte zurück und gib noch mehr dazu! Du falscher Zeuge, beflleißige dich der Wahrheit! Du Meineidiger, schwöre nicht mehr! Und bezähme die übrigen Leidenschaften, den Zorn, die Lust, die Trauer, die Furcht, damit es sich, wenn du von hinnen scheidest, zeigen möge, daß du dich vorher schon hier mit deinem Widersacher ausgesöhnt hast! 6. Nun ist es freilich

vielleicht unmöglich, auf einmal alle die Leidenschaften, die mit uns groß geworden sind, auszurotten, aber mit Gottes Macht und menschlichem Flehen und brüderlicher Hilfe und aufrichtiger Reue und unablässigem Eifer wird es glücklich zuwege gebracht.

41,1. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß du, der du vornehm und mächtig und reich bist, einen Mann Gottes über dich setzest, der dich zum Kampfe schult und der dein Lebensschiff lenkt. Scheue dich wenigstens vor einem einzigen, fürchte dich wenigstens vor einem einzigen, nimm dir vor, wenigstens auf einen einzigen zu hören, wenn er freimütig redet und dich streng zurechtweist und dabei doch freundlich für dich sorgt! 2. Es ist ja doch auch für die Augen nicht zuträglich, wenn sie die ganze Zeit ohne unangenehme Reizung bleiben; vielmehr müssen sie bisweilen weinen und schmerzen der besseren Gesundheit wegen. 3. So ist auch für die Seele nichts verderblicher als ununterbrochene Lust; denn unter ihrem verweichlichenden Einfluß wird sie abgestumpft, wenn sie von dem freimütigen Wort unbeeinflusst bleibt. 4. Vor jenem Mann fürchte dich, wenn er zürnt, und sei betrübt, wenn er seufzt, und ehre ihn, wenn er seinen Zorn unterdrückt, und komme ihm zuvor, wenn er um Abwendung der Strafe bittet! 5. Dieser Mann möge viele Nächte um deinetwillen durchwachen, um deine Anliegen vor Gott zu bringen und um mit vertrauten Gebeten den Vater zu bestimmen; denn er versagt seinen Kindern sein Erbarmen nicht, wenn sie darum bitten. 6. Jener wird aber (für dich) bitten, wenn er in aufrichtiger Weise von dir als ein Bote Gottes geehrt wird und wenn er nicht durch dich, sondern nur für dich Kummer zu ertragen hat. Dieses ist ungeheuchelte Reue.